



Mildbader Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.76 RM. - Einzelnummern 10 Pf.
Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile bis zu 60 Zeichen im Betrag Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Restameile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Overten und bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschlagewerbung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. - Wohnung: Bismarckstraße 237.

Eignet sich das Deutsche als Verhandlungssprache?

Immer wieder taucht auf internationalen Konferenzen diese Frage auf. Und sie wurde auch auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf lebhaft erörtert und mit einem gewissen Kompromiß erledigt. Das ist nicht erst von gestern so. Schon bei der ersten Völkerbundsversammlung im Jahre 1920 hat Frankreich den Antrag gestellt, das Französische zur einzigen Verhandlungssprache zu machen. England lehnte den Antrag rundweg ab, schon unter Berufung auf die Doppelsprachigkeit des Völkerbundsstatutes. Und als Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde, hat Dr. Stresemann seine Begrüßungsrede sofort in deutscher Sprache gehalten, und auch von der letzten 45. Ratstagung wird gemeldet, daß unser Außenminister seine Erklärungen deutsch abgab. Desgleichen sprechen auf der Wirtschafts- und der Arbeitskonferenz die deutschen Vertreter in ihrer Heimatsprache, und wiederholt haben aufmerksame Beobachter die Wahrnehmung gemacht, daß merkwürdig viele Fremde das Deutsche verstanden.

Und mit Recht. Allerdings gibt es Sprachen, die weiter verbreitet sind als die deutsche Sprache. So verstehen etwa 453 Millionen Menschen Chinesisch und 230 Millionen die indischen Sprachen. Aber Chinesen und Inder sind Völker, die in sich abgeschlossen, noch nicht in Weltkontakt sind. Darum können für eine internationale Verhandlungssprache nur europäische Sprachen in Betracht kommen. Und unter ihnen steht oben an das Englische, das von 163 Millionen gesprochen und von etwa 190 Millionen verstanden wird. Dann aber folgt sofort unsere Sprache: Deutsch sprechen 91 Millionen und verstehen 100 Millionen. Spanisch 80 Millionen, Russisch 70 Millionen. Französisch sprechen 45 Millionen und wird verstanden von etwa 80 Millionen. Italienisch sprechen 41 Millionen und weitere 9 Millionen sind Nichtitaliener.

Wir haben also, zahlenmäßig beurteilt, das gute Recht, unsere Sprache als Verhandlungssprache neben der weniger verbreiteten französischen Sprache anzufordern. Wenn auch das Französische mit seiner Anmut eine werbende Kraft ausstrahlt, so wird doch die deutsche Sprache von einer doppelt so großen Seelenzahl als ihre Muttersprache getragen, geliebt und gepflegt. Wohl gibt es 35 Millionen Nichtfranzosen, die dennoch französisch sprechen, aber sie befinden sich meist in der Oberschicht der Völker, allerdings in führenden Kreisen der Gesellschaft. Die deutsche Sprache ist jedoch mit wenigen Ausnahmen da, wo sie gebraucht wird, Volkssprache.

Es liegt also an uns, mit allem Nachdruck unsern Anspruch geltend zu machen und durchzusetzen. Unsere Weltgeltung hängt daran. Freilich kommen andere noch wichtigere Faktoren für die politische Propaganda in Betracht. Denn die Politik ist nicht bloß die „Kunst des Möglichen“, sondern auch die Ausnützung der Wirtschaftsmittel eines Staates: seiner Heeresmacht und seiner Wirtschaftskräfte. Unsere alte Armee mit der stolzen Flotte haben sie uns genommen, unsere Wirtschaftsquellen verstopft oder geschwächt. Aber unsere Sprache mußten sie uns lassen. So sollen denn auch die Völker auf den internationalen Konferenzen diese Sprache in ihrer Ursprünglichkeit, und nicht bloß durch die Vermittlung des Uebersetzers hören. Das ist unser gutes Recht, das uns niemand einschränken soll. W. H.

Neue Nachrichten

Deutsche Erklärung über Genf

Berlin, 20. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Nach der Rückkehr von Genf wird in Kreisen der deutschen Genfer Abordnung darauf hingewiesen, daß der Gesamtspekt, unter dem in der deutschen Presse die diesmaligen Genfer Beratungen gesehen worden sind, vielfach mißverstanden ist. Bei den diesmaligen Verhandlungen haben weniger die deutschen Angelegenheiten, als vielmehr die durch den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen geschaffene europäische Gesamtsituation zur Debatte gestanden. Die ausführlichen Aussprachen über diesen Fragenkomplex sind nicht von England inauguriert worden und haben nicht die Absicht verfolgt, irgendwelche Verpflichtungen für oder gegen England zu schaffen. Daß die deutschen Belange innerhalb dieses Rahmens ein besonderes Interesse geweckt haben, ist angesichts der besonderen Lage, in der sich Deutschland befindet, verständlich. Jedoch ist auch in diesen Dingen der Gedankenaustausch nicht darüber hinausgegangen, mehr als eine Entspannung der bestehenden Lage zu schaffen. Daß derartige Besprechungen nicht in der Offenheit des Völkerbundes geführt werden konnten, ist infolge ihrer besonderen Natur ohne weiteres klar, da eine Uebereinstimmung in solchen Fragen nicht in öffentlicher Debatte erzielt werden kann. Es hat sich nicht darum gehandelt, eine Anti-Sowjetfront in Genf zu schaffen. Auch mit den Beziehungen der ein-

Tagespiegel

Der Führer der deutschen Wirtschaftsordnung in Paris hatte eine wichtige Unterredung mit dem französischen Handelsminister.

Chamberlin und Levine sind mit ihrem Flugzeug „Columbia“ von Berlin über München nach Wien geflogen.

In Genf hat man Montag nachmittag eine Seeabräufungskonferenz Nordamerikas, Englands und Japans begonnen.

jelen Nationen zum russischen Staat und russischen Volk an sich hat diese Aussprache nichts zu tun gehabt. Die Frage, um die es sich gehandelt hat, ist somit allein das allgemeine Empfinden, daß gewisse Auswirkungen der revolutionären Weltpropaganda und gewisse Methoden des Sowjetstaates nicht international gebilligt werden können. Der deutsche Standpunkt hat dementsprechend allgemeine Anerkennung gefunden und die deutsche Auffassung der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität ist gestärkt aus den Verhandlungen hervorgegangen.

Zu den Fragen, die im Völkerbund unmittelbar behandelt worden sind, wird darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, in der Remelfrage den litauischen Ministerpräsidenten durch das eingeschlagene Verfahren stärker zu binden, als dies durch einen Völkerbundsbeschluß der Fall wäre, insbesondere da auch andere Großmächte als Deutschland sich einwandfrei dahin geäußert haben, daß dies das Letztmal sein müsse, daß Remelbeschwerden vor dem Völkerbund verhandelt würden.

Stresemann berichtet

Berlin, 20. Juni. Heute vormittag ist die deutsche Abordnung aus Genf zurückgekehrt. Noch heute wird Dr. Stresemann über seine Genfer Besprechungen Bericht erstatten. Der Kanzler hat auf 4 Uhr nachmittags eine Kabinettsitzung anberaumt. Die „B. Z.“ erwartet, daß das Kabinett heute nachmittag die Haltung Stresemanns in Genf in aller Form billigen wird, was außenpolitisch um so notwendiger sei, als es jetzt gelte, dem deutschen Außenminister für die kommenden diplomatischen Verhandlungen, bei denen die reflexiven Teilfragen geklärt werden sollten, den Rücken zu stärken. Diese diplomatische Fühlungnahme werde schon sehr bald erfolgen.

Die heutige Kabinettsitzung findet nicht unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt, vielmehr wird Reichsminister Stresemann dem Herrn Reichspräsidenten vor der Kabinettsitzung Bericht erstatten.

Starkes Befremden in Deutschland

Berlin, 20. Juni. Poincarés große Rede in Luneville bildet den Auftakt zu den Auswirkungen zu Genf. Die völlige Hoffnungslosigkeit der deutschen auswärtigen Politik kommt in ihr zum Ausdruck. Nicht einmal die letzte amtliche Mitteilung der Reichsregierung, daß im Osten alle Betonunterstände zerstört seien, wird von Poincaré als wahr angenommen. Wenn sich die Schweizer Meldungen aus Luneville, daß die gesamte Generalität Frankreichs anwesend war und lebhaft Beifall klatschte, sich bestätigen, dann verweisen sich Poincarés schwere Anschuldigungen gegen Deutschland zur offenen Abgabe an Locarno. Die Fraktionen des Reichstags haben sich schon heute früh eingehend mit Poincarés Rede befaßt. Die Ueberraschung, was in allen Fraktionen groß, und allgemein schlecht man aus der Tatsache, daß Poincaré wieder in die außenpolitische Arena getreten ist, darauf, daß etwas Besonderes bevorstehen dürfte. Zweifellos bereitet Poincarés Rede auf einen Beschluß des Vorkonferenzen in Sachen der deutschen Entwaffnung vor.

Kurzer Reichstag

Berlin, 20. Juni. In der Samstagssitzung des Reichstages wurde die Novelle zur Pachtordnung und dem Siedlungsausschuß überwiesen. Der sozialdemokratische Antrag auf Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag ging an den Reichsausschuß. Hieraus folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättenbau. Das Gesetz will Sparorganisationen schaffen, denen auf Wunsch der Beamten ein Teil ihres Gehaltes zum Zwecke des Heimstättenbaues überwiesen werden soll. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung in der Ausschussfassung gegen die Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten angenommen. Hieraus vertagte sich das Haus auf Montag 3 Uhr. Tagesordnung: Vergleichsordnung zur Anwendung des Konkurses, ferner Schankstättengesetz.

Eine neue Vorlage über die Vorkerböhung

Berlin, 20. Juni. In der letzten Vollversammlung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost legte der Reichspostminister die Gründe dar, die für die Zurückziehung der Gebührevorlage bestimmend gewesen sind. Aus der Mitte des Verwaltungsrats wurde von verschiedenen Mitgliedern zum Ausdruck gebracht, daß nach dem Reichspostfinanzgesetz in letzter Linie der Verwaltungsrat verantwortlich sei für die Wirtschaftsführung der Deutschen Reichspost. Es ist für die Mitglieder des Verwaltungsrats nicht

möglich, unter politischem Druck wirtschaftliche Verhandlungen zu führen. Nach längerer Beratungen fand diese Auffassung ihren Niederschlag in einer mit großer Mehrheit angenommenen Entschließung folgenden Inhalts:

Durch die Zurückziehung der Gebührevorlage wird die Frage, wie der im Beharrungsstand von 1928 ab nach der Vorlage und den Feststellungen des Arbeitsausschusses vorhandene Fehlbetrag von mehreren 100 Millionen RM. im Haushalt der Reichspost seine Deckung finden soll, in keiner Weise gelöst. Der Verwaltungsrat kann sich mit Hinblick auf die gefährdete Finanzlage der Reichspost mit diesem Zustand keinesfalls einverstanden erklären; er fordert deshalb, daß die Frage, ob und in welchem Ausmaß eine Gebührenerhöhung das unumgängliche Mittel zur Deckung des Fehlbetrages ist und von welchem Zeitpunkt ab eine solche Gebührenerhöhung Platz zu greifen hat, durch eine neue Vorlage des Reichspostministeriums ihrer schleunigen Klärung zugeführt wird. Gegenüber der für die Zurückziehung der Vorlage gegebenen Begründung, daß an der in der Sitzung des Reichstags am 15. ds. Mts. zur Gebührevorlage erfolgten Stellungnahme der Mehrheit des Reichstages nicht vorbegegangen werden könne, wird festgestellt, daß nach dem Reichspostfinanzgesetz der Verwaltungsrat und nur er sachlich für die Entscheidung über die ganze Finanzgebarung der Reichspost und damit über die Notwendigkeit sowie die Einzelheiten der Gebührevorlage zuständig ist. Inwieweit stellt der Verwaltungsrat Leitfäden auf, die weitestgehende Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit im Betriebe der Deutschen Reichspost zum Ziele haben.

Die Beamtenbefoldungserhöhung

Berlin, 20. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte heute bei Beratung von Anträgen über Befoldungserhöhung für Beamte der Reichsfinanzminister, daß die Regierung bereit sei, ab 1. Oktober eine Befoldungserhöhung vorzunehmen, sofern nicht katastrophale wirtschaftliche Verhältnisse eintreten. Dabei soll eine grundlegende Uenderung der Befoldungsordnung vorgenommen und nicht nur prozentuale Zuschläge gewährt werden. Eine Anleihe komme für die Befoldungsregelung selbstverständlich nicht in Frage. Post, Eisenbahn, den Gemeinden und Ländern müsse eine Neuregelung selbst überlassen bleiben. Demnächst würde eine gemeinsame Sitzung der Länderfinanzminister mit dem Reichsfinanzminister in Berlin über diese Frage stattfinden. Der preußische Finanzminister habe ihm mitgeteilt, daß eine Erhöhung der Beamtengehälter in Preußen vor dem 1. Okt. gleichfalls nicht in Frage käme.

Evangelischer Kirchentag

Königsberg, 20. Juni. Die Beratungen über das Generalthema des Königsberger Kirchentages wurde am Samstag durch einen großangelegten Vortrag von Prof. Dr. Kahl über „Kirche und Vaterland“ fortgesetzt. Bevor Dr. Kahl das Wort erteilt wurde, erlebte die Versammlung mehrere geschäftliche Dinge. Außerhalb der Tagesordnung nahm der Präsident der österreichischen evangelischen Kirche, Dr. Capesius, das Wort, um seinen Dank abzustatten für die herzliche Begrüßung, die ihm als Repräsentant der österreichischen Kirche von Seiten des Kirchentages zuteil geworden sei. Er schilderte kurz die geschichtliche Entwicklung, die zum Anschluß der Oesterreicher geführt habe. Einstimmig habe damals die oberste Vertretung seiner Kirche den Willen zum Anschluß bekundet und jetzt, wo die Verbindung vollzogen sei, solle die evangelische Glaubensgemeinschaft weit hinausgreifend über die Kultur und Stammesgemeinschaft, immer fester wachsen. Zur Bekundung dieser Gemeinschaft hat der Präsident um zahlreiche Beteiligung an der diesjährigen Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Graz in Steiermark. Von Bischof Boelchau-Riga und vom Konsistorium der evangelischen Kirche Litauens wurden herzlich gehaltene Begrüßungsgramme verlesen. Aus Danzig ist ein Schreiben an das Präsidium des Kirchentages eingelaufen, in dem der Senat mitteilt, daß er den Kirchentag am Schluß seiner diesjährigen Tagung in der Freien Stadt Danzig begrüßen werde.

Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Dresden, 20. Juni. Die diesjährige Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der Deutschen Tageszeitungen) wurde mit einem Festakt im großen Saale des Vereinsthauses in der Zingendorfsstraße eröffnet. Nachdem die Sächsische Staatskapelle unter Leitung des Generalmusikdirektors Frh. Busch das Meisterfinger-Vorspiel zu Gehör gebracht hatte, nahm der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Rumbhaar-Liegnitz das Wort zur Eröffnungsansprache.

Deutschland und die Mandatskommission

London, 20. Juni. Ein französischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf: Es wird nicht daran gezweifelt, daß das deutsche Ersuchen um einen Sitz in der Mandatskommission im September erfüllt werden wird, da Chamberlain am Donnerstag in einer nichtöffentlichen Sitzung des Rates erklärte, er hoffe, die Mandatskommission werde die Zulassung des deutschen Delegierten

billigen. Da bekannt war, daß die britischen Dominien gegen eine solche Maßnahme waren, herrschte Ueberraschung über die Möglichkeit dieses Schrittes.

Die Mandatskommission trat heute vormittag zu ihrer ordentlichen Tagung unter Vorsitz des Stalieners Theodoli zusammen. Zu Beginn der Sitzung legte der Präsident der Kommission ein Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes vor. In dem Schreiben wird sodann die Mandatskommission gebeten, auf ihrer gegenwärtigen Tagung zu der Einräumung eines Sitzes an Deutschland Stellung zu nehmen. Der Antrag des Rates wurde auf die Tagesordnung der Mandatskommission gesetzt. Hierbei betonte jedoch der Genfer Universitätsrektor Rappard, daß die Mitglieder der Mandatskommission nicht Vertreter ihrer Regierungen seien, sondern der Kommission ausschließlich in der Eigenschaft als Sachverständige angehörten. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, in den weiteren Verhandlungen auch die Frage der Kompetenzen der Kommission zu erörtern. Hierzu liegt ein Schreiben der englischen Regierung vor, in dem eine genaue Begrenzung der Kompetenzen der Mandatskommission gefordert wird. Ferner wird eine Prüfung der Souveränitätsrechte der Mandatsmächte in den Mandatsgebieten verlangt.

#### Französische Kritik an der Ratstagung

Paris, 20. Juni. „Journal des Débats“ kritisiert die Verhandlungsmethoden des Völkerbundsrats, indem es unter Erinnerung an den Schluß der letzten Hauptversammlung schreibt: Die Beendigung der Session wurde mit bedauerlicher Ueberstürzung herbeigeführt. In einem einzigen Tage erledigte man ohne Diskussion eine Menge von Beschlüssen, die die Kommissionen vorgeschlagen hatten und von denen mehrere, gewiß einen nützlichen Meinungsaustausch erforderten. Die Hauptversammlung wurde so eine Registrierkammer. Zweifelloß würde es äbel sein, wenn sie zu einer Klassengesellschaft würde, in der jeder darauf loschreien könnte, aber es ist beklagenswert, daß ein Delegierter, nur um sich nicht dem Gezeir der großen Herren anzuschließen, die es eilig hatten abzureisen, nicht um das Wort bitten kann, um seine Ansicht über eine weittragende Angelegenheit zu äußern. Jedes Mal wird die beinahe automatische Verkagung mehrerer Fragen, die auch nicht im September weiter voran gekommen sein werden als jetzt, zu einem Skandal. Zweifelsohne können Minister gute Gründe haben, schnell nach Hause zu reisen, aber sie werden von einem derartigen Generalstab begleitet, daß sie sich vertreten lassen könnten. Vielleicht schreibt man zur Einrichtung einer Ratsdelegation, die in Permanenz in Genf tagt und der die Hauptfragen und Angelegenheiten von großer Wichtigkeit vorbehalten bleiben.

#### Eine neue Heerde Poincarés

Paris, 20. Juni. In Lunéville wurde gestern ein Kriegerdemoralisierendes in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré enthüllt. Die Rede, die Poincaré hielt, läßt die Erinnerung an das Jahr 1923, als Sonntag um Sonntag Poincaré Reden ähnlichen Inhalts hielt, lebendig werden. Er führte u. a. aus: Frankreich hat spontan dem Besiegten die Hand gereicht, jedoch unter einer Bedingung, doch man nicht versucht, ihm seinen Sieg streitig zu machen. Wer, seitdem der Friede proklamiert wurde, ihn gestört hat, das ist gewiß nicht der schlechte Wille Frankreichs. Frankreich hat niemals außerhalb der Verträge oder woer die Verträge hinaus etwas gefordert; es fordert nur die Sicherheit seiner Grenzen und Reparationszahlungen. Poincaré fuhr alsdann fort: In Locarno wie in Genf hat Frankreich, glaube ich, ziemlich offensichtliche Beweise seines friedlichen Willens gegeben, aber warum hat Deutschland vor zwei Wochen ostentativ nach Lissabon ein Kriegsschiff entsandt, das noch dazu den Namen „Elsass“ trägt? Warum lassen andererseits hohe deutsche Finanzautoritäten bereits jetzt durchblicken, daß in 2 Jahren Deutschland eine Revision des Dawesplanes fordern und nicht mehr die vorgesehene Zahlungen leisten werde. Sind das wirklich hinsichtlich der beiden Fragen, die Frankreich für vital halten muß, Worte der Klugheit und der Versöhnung? Wenn Deutschland uns offen sagen würde, auf Elsass-Lothringen, das ich euch 1871 gewaltsam entrisen habe und das einmütig gegen die Annexion protestierte, verzichte ich und werde nicht versuchen, es euch durch eine neue Gewalttat, noch durch List, noch auf irgend eine andere Weise wieder zu nehmen; wenn Deutschland gleichzeitig endlich, wie die Vorkonferenz am 10. Febr. d. J. es gefordert hat, einwilligen würde, seine Polizei zu reorganisieren, die militärischen Verbände aufzulösen, die Kasernen und Kasernen zu veräußern, die es in Verletzung des Vertrages behält, und die Niederlegung der verbotenen Festungsanlagen zu beendigen, dann würde es der Welt Friedenspfländer geben, die jede Beunruhigung beseitigen und eine Annäherung erleichtern, die wir bis zuletzt wünschen.

## Jah hab dich lieb.

Roman von  
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Hermann, Stuttgart.

„Sie haben doch noch Eltern?“ setzte sie lauend hinzu, denn die Stille vorhin und Majas erschrockener Blick, sowie ihre Verwirrung nachher waren ihr nicht entgangen.

„Ich habe nur noch die Mutter“, antwortete Bernd selbstsam schwer.

„Oho“, dachte Flor, „da stimmt etwas nicht! Wie amüßlich, wenn dieser Logaheld für Moral in der eigenen Familie ein Fleckchen hätte! Das muß ich herausbringen. Flamm wird es ja wissen.“

Tante Mabeleine, die nichts gemerkt hatte und Bernd's Ansichten, wenn auch etwas streng, so doch sehr löblich fand, bemühte sich nun, das Gespräch wieder in fröhlichere Bahnen zu lenken.

Aber es war, als sei ein Schatten in die warme Helle dieses Beisammenseins gefallen. Bernd blieb einsilbig, und Maja sah mit gesenktem Kopf da, ganz versunken in beklommene Gedanken.

Nur Flor war sehr zufrieden.  
Nun würde Maja endlich merken, was dieser Haller für ein Mensch war, und in welche bodenlose Dummheit sie sich zu stürzen im Begriff stand!

Als man sich nach dem Essen im Salon bei Kaffee und Likör in zwanglose Plaudergruppen verteilte, trat Bernd zu Maja, die allein in einer Fensternische stand.

„Was hast du, Liebste?“ fragte er unsicher. „Du bist traurig? Habe ich dich irgendwie gekränkt?“

Der zärtliche Klang seiner Stimme ließ ihr Herz freudig aufspringen, aber er zerstreute ihre Bangigkeit nicht völlig.

„Nein, Bernd. Aber es tut mir weh, daß du so lieb-

#### Diktator Tschanghsolin

Beijing, 20. Juni. Die Einsetzung des Marshalls Tschanghsolin als Diktator fand in der Zeremonienhalle statt, in der die früheren Präsidenten eingesetzt wurden. Marshall Tschanghsolin legte den Eid ab und hielt eine kurze Ansprache. Später hielt der neue Diktator einen Empfang im Auswärtigen Amt ab, wozu zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps in privater Eigenschaft anwesend waren.

**Berichtigung.** In der Meldung über die Sitzung des Reichskabinetts, in der auch die schwebenden Zolltariffagen behandelt wurden, muß es beim Zuckerzoll richtig heißen: unter erheblicher Herabsetzung der Zuckersteuer, anstatt Heraufsetzung.

## Deutscher Reichstag

### Das Schankstättengesetz im Reichstag

Berlin, 20. Juni.

In der heutigen Reichstagsitzung wird zunächst die Vergleichsordnung zur Abwendung von Konkursen debattiert in zweiter und dritter Lesung angenommen und dann ein wähliger Antrag betreffend die Janglehrerrolle dem Bildungsausschuß überwiesen. Das Haus tritt hierauf in die erste Beratung des Entwurfs eines Schankstättengesetzes ein, den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in längeren Ausführungen begründet, wobei er betont, daß mit dem Entwurf eine Trockenlegung Deutschlands nicht beabsichtigt sei. Er solle nur einer übermäßigen Vermehrung der Schankstätten vorbeugen. Abg. Frau Schulz-Westfalen (Soz.) verlangt eine gründliche Verbesserung des Entwurfs, da darin die Forderungen der Gegner des Alkoholmißbrauchs in keiner Weise verwirklicht seien. Abg. Frau Philipp-Baden (Z.) meint, daß die Vorlage zwar nicht alle Wünsche erfülle, aber wesentliche Fortschritte im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch bringe. Abg. Molath (W.V.) erklärt, daß der Entwurf für seine Fraktion unannehmbar sei, da er ein Verschwinden der kleinen und mittleren Betriebe und eine schrankenlose Ausbreitung des Großkapitals im Gastwirtsgerwerbe zur Folge hätte. Abg. Frau Arellee (Komm.) nennt den Entwurf ein Verlegenheitsprojekt, mit dem das Alkoholproblem nicht zu lösen sei. Abg. Sparrer (Dem.) sagt die Mitarbeit seiner Fraktion bei der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zu und verlangt einheitliche Regelung der Polizeistunde, sowie Wegfall der Anrechnung von Trunkenheit als mildernder Umstand in Strafprozessen. Abg. Schirmer-Franken (B.Vp.) äußerte Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs, befürwortet aber im übrigen den Schutz der Jugend und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Auch Abg. Rippel (D.R.) bezeichnet den Entwurf als geeignete Grundlage für die Verbesserung des Schankkonzessionswesens und Abg. Wickes (D.Vp.) begrüßt ihn namens seiner Fraktion. — Darauf wird im Hammersprung mit 159 gegen 118 Stimmen die Ueberweisung des Entwurfs an den volkswirtschaftlichen Ausschuß beschlossen und das Haus vertagt sich auf morgen nachmittags 3 Uhr.

#### Sparkassenaufwertung mindestens 12% v. H.

Berlin, 20. Juni. Im Unterausschuß des Rechtsausschusses des Reichstages erklärte der Reichsminister der Justiz Hergt zur Frage der Sparkassenaufwertung: In Verhandlungen mit den Ländern haben diese sich durchweg bereit erklärt, die gesamte Teilungsmasse der Sparkassen zugunsten der Spargläubiger zu verwenden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Spargläubiger, soweit entsprechende Masse vorhanden ist, eine Aufwertungsquote über 12% v. H. erhalten. Die Länder sind ferner in der übergroßen Mehrzahl bereit, dafür Sorge zu tragen, daß jede Sparkasse den Mindestsatz von 12% v. H. aus eigener Kraft oder durch Heranziehung der Garantien aufbringt. Nur einzelne Länder haben geglaubt, sich vorbehalten zu müssen, die Erhöhung des Aufwertungsatzes auf 12% v. H. einen Teil der Uebererschüsse auf 12% v. H., die bei anderen Kassen sich ergeben, zuzuwenden. In den übrigen Ländern wird der Uebererschußbetrag über 12% v. H., der bei den einzelnen Sparkassen sich ergibt, nicht zur Auffüllung des Aufwertungsatzes auf 12% v. H. bei leistungsschwachen Sparkassen, sondern zur Erhöhung des Normalsatzes von 12% v. H. und zugunsten der Spargläubiger verwendet.

## Württemberg

Stuttgart, 20. Juni. Weg mit der Baulandsteuer. Am Sonntag vormittag fand im großen Wulle-

saal in Stuttgart eine Massentungebung gegen die Baulandsteuer unter Führung des Haus- und Grundbesitzervereins Stuttgart statt, an der sich annähernd 40 Vereine der Landwirtschaft, des Garten- und Gemüsebaus beteiligten. Es wurde einstimmig nachstehende Entschliebung gefaßt: Die Baulandsteuer ist für die von ihr betroffenen Grundstückerwerbende untragbar. Es besteht damit die wirtschaftliche Gefahr einer Steigerung der Preise der notwendigen Erzeugnisse und der Pachtzinsen. Insofern es sich innerhalb der bebauten Stadt liegende freie Gärten und Plätze handelt, sollte die Stadtverwaltung jeden Druck zu deren Bebauung vermeiden; sie fügt sonst unserer Stadt und ihrer Bevölkerung eine nie wieder gutzumachende Schädigung zu. Die Versammlung erwartet vom Gemeinderat baldigste Wiederaufhebung der Baulandsteuer und von Regierung und Landtag Unterstützung in dieser Angelegenheit.

**Württ. Ingenieurverein.** Der Württ. Ingenieurverein veranstaltet eine Feier aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Festversammlung in der Königl.-Karl-Halle mit einem Vortrag des früheren Finanzministers Dr. von Pistorius am Sonntag, den 26. Juni.

**Vom Württ. Weinbauverein.** In einer Ausschußsitzung des Württ. Weinbauvereins wurde die Ansetzung der Zuschußergänzungswohlfür den letzten Landesversammlung durch die Winzergenossenschaft Heilbronn zurückgewiesen. Die Beschwerdeführer sollen einwandfreie konkrete Beweise für etwa vorgekommene Unregelmäßigkeit bei der Wahl beibringen. Die Satzungsbestimmungen über die Wahlen sollen geändert werden. Die Herbstversammlung findet voraussichtlich am 18. September in Heilbronn statt.

**Jubiläum des Landesverbands der Feuertmeister.** Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens eröffnete gestern in den Räumen der Lieberhalle der Landesverband der Feuertmeister Württemberg eine gewerbliche Ausstellung. Abends fand ein Festbankett statt.

Der am 9. Juni vom Schlichtungsausschuß Stuttgart gefällte Schiedsspruch, der mit Wirkung vom 13. Juni an eine Erhöhung der Wochenmindestlöhne von 3 M. 4.50 M. und 5 M. vorseht, wurde von der Feuertzeugungsinnung und vom Arbeitnehmerverband angenommen.

**Verleihung der Rettungsmedaille.** Der Staatspräsident hat dem Gemeinderat und Feuerwehroffizianten Wilhelm Huber in Neckarrems M. Waiblingen die Rettungsmedaille verliehen.

**Ein tapferer Junge.** Donnerstag mittag drohte im Neckar ein Junge zu ertrinken. Ein zweiter, der ihn retten wollte, sank auch mit unter. Da sprang der 13 J. a. Albert Krautter von Cannstatt beherzt in den Neckar, rettete zuerst den Untergetauenen und brachte ihn ans Ufer. Dann sprang er nochmals hinein und holte auch den zweiten heraus. Er stellte bei beiden Wiederbelebungsversuche an, die von Erfolg waren.

**Sängerbezug aus Amerika.** Der Bädermeister-Besangverein Brooklyn-NewYork kommt am 2. Juli nach Stuttgart.

**Akademie der bildenden Künste.** Die Akademie der bildenden Künste Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 135 Studierende, darunter 104 Maler, 16 Bildhauer und 15 Gäste.

**Nachrichten aus dem Stuttgarter Flughafen.** Die Luftverkehr Württemberg AG. teilt uns mit: Der 18. Juni brachte für den Stuttgarter Flughafen eine Höchstziffer an Passagieren. Es wurden an diesem Tag insgesamt 70 Passagiere befördert, wovon die Strecken nach Berlin, Braunschweig-Hamburg und Zürich den Löwenanteil bekamen.

**Vom Tage.** In einem Haus der Traubenstraße stürzte ein mit Anstreicherarbeiten beschäftigter 31 J. a. Maler vom 3. Stockwerk auf den Gehweg. Er trug erhebliche Verletzungen davon und wurde in das Katharinenhospital verbracht. — In der Schwabstraße wurde eine 7 J. a. Schülerin von einem Motorradfahrer zu Boden gefahren. Sie trug eine Kopfverletzung davon.

Die Reichsbahninspektion Stuttgart teilt mit: Am 18. Juni um 16 Uhr ist das 5½-jährige Söhnchen des Fabrikanten Joppe in Lötzingen bei Durchfahrt des Personenzugs Nr. 774 in Untertürkheim, Personenzugbahnhof aus einem Abteilwagen herausgestürzt und schwer verletzt worden. Das Kind wurde in das Cannstatter Krankenhaus überführt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

#### Aus dem Lande

Causen a. N., 20. Juni. Faberkorrektoren. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Ausfertigung der Faberkorrektoren. Nach dem Vorschlag der Techniker betrauen die Kosten ohne Grunderwerbungen 75 000

los und hart über die Irrtümer anderer Menschen urteilt. Es gibt ja gewiß viele böse Menschen auf Erden, aber siehst du, ich meine, Klaunder hat recht: man sollte da lieber trachten auszugleichen, zu versöhnen, und auf den rechten Weg zurückzuführen, anstatt gnadenlos zu verdammen.“

Sein Gesicht verfinsterte sich.

„Aus dir spricht das schwächliche Mitleid der Frau. Ein Mann, der Anspruch auf Charakter erhebt, darf das in sich nicht aufkommen lassen, wo es sich einfach um Recht oder Unrecht handelt.“

„Nicht Mitleid, die Liebe spricht aus mir!“ fuhr sie heftig auf. „Liebe, die im letzten Grund immer Erbarmen sein muß, will sie ihren Namen verdienen!“

„Liebes Kind...“, aber Maja unterbrach ihn erregt. „Nein, laß mich aussprechen, Bernd! Was willst du? Was tust du? Die Menschen besser oder glücklicher machen? Hüte dich, daß nicht das Gegenteil eintritt, wenn du so unbarmerzig mit ihnen verfahrst! Sie werden dir nicht dankbar sein, die Männer und Frauen, die du um eines Prinzips willen auseinanderreißt! Die Kinder, denen du den elterlichen Herd zerstörst! Sie werden sich zuletzt gegen dich wenden, und ihr Fluch wird dein Dank sein und ihr Elend das Ziel, das du erreichst hast! Wir sind nicht da, um unsere Mitmenschen zu richten, sondern um sie zu lieben, ihnen beizustehen, zu helfen und den Mantel unseres Erbarmens um ihre Fehler zu legen!“

„Das hieße einfach alles und jedes entschuldigen!“

„Wer sich die Mühe nimmt, alles zu verstehen, der wird immer auch alles vergeben!“

„Ach, das alte, abgedroschene Wort —“

„Abgedroschen oder nicht, es enthält trotzdem eine ewige Wahrheit!“

„Und wo bleibt die Gerechtigkeit, wenn wir ihr nicht zum Siege verhelfen, indem wir sie rücksichtslos üben, immer und überall?“

„Die Gerechtigkeit!“ Ein erstaunter, fast mitleidiger Blick traf ihn. „Meinst du wirklich, daß sie den Menschen zum Güter braucht? Daß sie nicht, wie der Atem Gottes, in allen Dingen, in jeder Tat lebendig ist und selbsttätig wirkt? Jeder Schritt, den wir im Leben tun, ist ein Samenorn, das wir ins Land der Zukunft streuen. Ob guter Weizen oder Unkraut daraus entsteht, das steht in unserer Macht, aber unerbittlich läßt Gerechtigkeit die Saat reifen, und ernten müssen wir, was wir gesät!“ Sie blickte ihn warm an. „Und eines noch, Bernd! Laß es mich sagen, denn es ist eine so tief innerliche Ueberzeugung in mir: Nicht der Verstand soll uns die Hand leiten beim Säten, sondern das Herz! Dort liegt der beste Samen geborgen.“

Sie schwieg, und er blickte stumm vor sich hin, von widerstreitenden Empfindungen bewegt.

Das war eine andere Sprache als die, die er von Mutter und Schwester bisher gehört! So hatte überhaupt noch kein Frauenmund zu ihm gesprochen. So klar und furchtlos, so leidenschaftlich bewegt bei aller Logik, deren sich übrigens auch ein Mann kaum zu schämen gehabt hätte.

Er fühlte es mit heimlicher Bewunderung.

Aber es war doch ein Dogma, das dem seinen widersprach. Und es berührte ihn zudem unangenehm, daß Maja versuchte, ihn geistig zu beeinflussen.

Das war nicht Aufgabe der Frau.

„Nun, warum schweigst du, Bernd?“ fragte Maja, beunruhigt durch den immer ablehnender werdenden Ausdruck in seinen Mienen.

„Du hast mich bisher deinen Führer genannt“, murmelte er, „und nun lehntst du dich plötzlich auf gegen mich in einer Sache, die mir mehr am Herzen liegt, als du abhst! Liebst du mich denn nicht mehr so wie früher, Maja?“

(Fortsetzung folgt.)

Markt. Der Staatsbeitrag ist 45 v. H., so daß der Gemeinde noch ein Aufwand von 41 000 M verbleibt. Die Verzinsung und Tilgung dieser Summe macht jährlich ca. 4000 M, was einer Erhöhung der Umlage um 0,65—0,75 v. H. gleichkommt.

Heilbronn, 20. Juni. Heilbronn in den deutschen Automobilstraßenplan aufgenommen. Die Studiengesellschaft für Autostraßen tagte letzte Woche in Augsburg, wobei in Anwesenheit von Vertretern der Regierungen der Länder, deren zuständigen Fachleuten (Präsident Euting für Württemberg), der Städte Süddeutschlands (Baden, Württemberg und Bayern) verhandelt wurde. Durch einen gemeinschaftlichen Antrag mit Stuttgart wurde dabei erreicht, daß eine Autostraße Stuttgart—Heilbronn—Eberbach—Heidelberg bzw. Odenwald—Frankfurt als notwendig erklärt wurde. Ferner wurde auf einen Antrag von Oberbürgermeister Beutinger einstimmig beschloffen, in Verbindung mit der Autostraße Nürnberg—Crailsheim—Stuttgart die jahrtausend alte Handelsstraße Hall—Heilbronn—Eppingen—Karlsruhe als künftig wichtige Autostraße zu betrachten. Damit ist Heilbronn sowohl in der Nord—Süd- als in der Ost—Westrichtung in den gesamtdeutschen Automobilstraßenplan aufgenommen.

Enzingen O. Vaihingen, 20. Juni. Brand. Die Scheune des Frh Gulsabr brannte bis auf die Grundmauern ab. Das Vieh konnte gerettet werden. Als Ursache kommt Blitzschlag in Betracht.

Mergentheim, 20. Juni. Einbruch. Am Fronleichnamstag wurde in der hiesigen Milchkuranstalt von 2 Handwerksburschen eingebrochen. Sie stiegen durch ein Fenster ein, erbrachen einen Koffer und stahlen etwa 100 M, eine Taschenuhr und sonstige kleinere Gegenstände. Sie konnten verhaftet werden.

Neuenbürg, 20. Juni. Blitzschlag. Bei dem heftigen Gewitter der Freitag-Nacht schlug der Blitz in den Turm der städt. Turn- und Festhalle, wodurch dieser vollständig abgedeckt und ein Eckparren wie ein Beien zerlegt wurde. Der Blitz nahm dann seinen Weg durch den Dachstuhl in die elektrische Leitung, wo er den Hausanschlußkasten von der Wand riß.

Rottendorf, 20. Juni. Erwischter Einbrecher. Die feinerzeit gemeldeten Einbrüche in den Pfarrhäusern in Wühl, Kiebingen und in der Sonnenwirtschaft in Wühl, sowie bei den Bauern Hertkorn in Eckenweiler, haben ihre Aufklärung gefunden. Der Täter wurde in der Person des Josef Wagner von Oerlenhofen, Bezirksamt Neu-Ulm, ermittelt und in Geislingen a. St. festgenommen. Er hat die Einbrüche sowie noch eine Anzahl weiterer Diebstähle eingestanden.

Tübingen, 20. Juni. Von der Universität. Der Professor der Mathematik und Direktor des Mathematischen Seminars an der Universität Münster Dr. Robert König wird einer Berufung nach Tübingen Folge leisten.

Calw, 20. Juni. Beim Baden ertrunken. Abends erkrankt in der Stadt. Badeanstalt der in der Eisenwarenhandlung Herzog hier angestellte 20jährige Kaufmann Karl Kusterer. Der des Schwimmens kundige junge Mann wurde von seinen Kameraden plötzlich vermisst und nach 10 Minuten langem Suchen dicht bei dem Badetrog aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Ertrunkene stammt aus Biefelsberg.

Offdorf O. Vaihingen, 20. Juni. Einbruch. Während der Abwesenheit des Landwirts Christian Zetter haben Diebe sein Wohnhaus in ganz frecher Weise heimlich durchbrochen. Außer dem Barbetrag von 160 M gelang es ihnen noch, Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände mitzuführen zu lassen.

Tutzingen, 20. Juni. Ertrunken. Am Freitag ist beim Baden in der Donau beim Albovereinstieg der 16 J. a. Schuhmacherlehrling Eugen Irion aus Albingen O. Spaichingen ertrunken.

Weinsberg, 20. Juni. Kreuzottern. Kreuzottern wurden im Brühlwald gefischt. Es ist deshalb größte Vorsicht geboten, zumal beim kommenden Beeren sammeln.

Wochingen, 20. Juni. Festschrift zum Liederfest. Zur Jahrhundertfeier des ersten deutschen Liederfestes und des ersten Sängersfestes des Neck-Neckargaus ist eine Festschrift erschienen, die zahlreiche Bilder schmückt.

Ulm, 20. Juni. Gefundene Leiche. Die Leiche des 8 Jahre alten Mädchens Junginger, das seit 8 Tagen abgängig ist, wurde gestern abend beim alten Spital aus der Donau geborgen.

Das Große Schöffengericht verurteilte drei hier wohnhafte, eng befreundete, teilweise vorbestrafte Angeklagte wegen gemeinschaftlich verübten schweren Raubs und gefährlicher Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, nämlich den Geschäftsführer Salzer von Neuhausen O. Ulm zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, den Kaufmann Holzappel von O. (Schweiz) und den Zahntechniker Berthold von Baden-Baden zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungsfrist. Die Angeklagten hatten im November v. J. versucht, nach einem von Holzappel ausgedachten Plan die Bahnhofskasse in Ulm bei St. Gallen, wohin sie von Ulm mit geliehenem Geld gereist waren, zu berauben, wobei sie nachts den vom Dienst kommenden Schalterbeamten auf dem leeren Bahnsteig mit einem Gummihüpfel überfielen und am Kopf verletzten, um in den Kassenraum einzudringen. Der Beamte eilte in den Dienstraum und telephonierte auf die Polizeiwache. Die Aktenblätter konnten erst im Februar und März d. J. verhaftet werden.

Buchau, 20. Juni. Brandstiftung. In der Nacht zum Samstag brach in der Wirtschaft zur „Wacht am Rhein“ Feuer aus. Die drei Familien, die das Haus bewohnten, konnten einiges retten. Die Ehefrau des Besitzers Böllig gelang noch am Samstag, daß sie auf der Bühne die Vorbereitungen zur Brandlegung getroffen habe. Sie gab ferner an, daß Georg Edgmüller, der sich erst vergangenen Dienstag mit einem Mädchen aus Kappel verheiratet hatte, das aufgehäufte, leicht brennbare Material angezündet habe. Edgmüller wurde ebenfalls verhaftet. Er hat die Brandstiftung eingestanden.

Herbertingen, O. Saulgau, 20. Juni. Schwere Explosion. Bei Schloffer Eisele erschien ein Herr aus Singen und bat, ihm doch sofort den zerbrochenen Rahmenbau seines Motorrades schweißen zu wollen. Da Eisele selbst nie schweißte und den Apparat gewöhnlich sein 3. Jt. abwesender Sohn bediente, erklärte er dem Fremden, daß er die Reparatur nicht ausführen könne. Da aber der Fremde erklärte, er könne selbst schweißen und er möchte ihm die Benutzung des Apparates gestatten, öffnete ihm endlich Eisele die Werkstätte. Kaum hatte der Fremde den Apparat in Tätigkeit gesetzt, erfolgte eine furchtbare Explosion, die die

Fenster samt Kreuzstöcken, Tore und Türen hinauswarf mit samt der vorderen Wand. Die anderen drei Wände wurden so stark nach außen gebogen, daß die Gefahr des Einsturzes vorhanden ist. Der Fremde wurde durch das offene Tor geschleudert. Eisele selbst wurde zu Boden geworfen und blieb bewußtlos liegen, hat aber anscheinend keine weiteren Verletzungen davongetragen. Seine Tochter erhielt unbedeutende Verletzungen durch Glasplitter im Gesicht. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Schaden ist bedeutend. Der Beschädigte ist verstorben.

Kiebingen, 20. Juni. Lebensrettung. Ein vom Fußballspiel sehr erhiteter Mann wollte am Fronleichnamstag in der Donau ein Bad nehmen. Kaum war er ins Wasser gesunken, als ihn eine schwere Herzschwäche befiel und er unterlief. Zimmermeister Kuhn sprang ihm nach und es gelang ihm, den Verunglückten zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Langenargen, 21. Juni. Schiffsunfall. Sonntag vormittag wurde das Dampfschiff „Augsburg“ bei der Fahrt Kurs 33 (Bündau ab 10.10, Konstanz an 13.15 Uhr) schodhaft und konnte seine fahrplanmäßige Fahrt nicht mehr fortsetzen. Die zahlreichen Passagiere mußten das Schiff verlassen. Von Friedrichshafen wurde telephonisch ein Hilfsdampfer angefordert, der in kurzer Zeit eintraf und den Kurs mit größerer Verpätung durchführte.

Kreßbrunn, 20. Juni. Lebensrettung. Präzeptor Hagenmeyer von Ravensburg rettete einen des Schwimmens unfundigen Mann vom sicheren Tod des Ertrinkens unter Einwirkung des eigenen Lebens.

Deutwang O. Sigmaringen, 20. Juni. Brand. Das Anwesen des Landwirts Buhl, sog. Hahnenmühle, brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Der Schaden soll durch Versicherung zum größten Teil gedeckt sein.

Wurmlingen O. Rottenburg, 20. Juni. Leichenfund. Auf der hiesigen Gemarkung im Ammertal wurde gestern eine stark verweste Leiche aufgefunden. Nach dem Befund zu schließen, handelt es sich um den längere Zeit vermissten Oberwachmeister Nägels von Tübingen. Die Leiche wurde alsbald nach Tübingen übergeführt.

Söflingen bei Ulm, 20. Juni. Schwere Unfall. Beim Neubau Schweizer am Klosterhof fiel der 68jährige Zimmermeister Herling aus geringerer Höhe auf eine Mörtelplatte und wurde am Kopf schwer verletzt.

Chingen a. D., 20. Juni. Sturmschaden. Am Freitag wurden durch den orkanartigen Sturm hier und in den benachbarten Ortschaften zahlreiche Bäume entwurzelt. Auf der Staatsstraße nach Ulm mußte der Weg für den Verkehr freigemacht werden, überall lagen Bäume und Aeste über der Chaussee. Unsere herrlich-schöne Gottesacker-Linde wurde stark mitgenommen. Der ganze Gipfel wurde durch den Gewittersturm abgerissen. In Griesingen wälzten sich fußhohe Wassermassen durch den Ort. Durch den Sturm wurde die Transformatorstation der Holzhandwerker umgerissen und die Hochspannungsleitung schwer beschädigt, sodaß Kurzschluss eintrat. Bei dem Unwetter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Zimmermeisters Bottenstein, ohne zu zünden. Ueber 500 Dachplatten wurden hiebei zerstört.

Saulgau, 20. Juni. Oberschwäbische Musikfest. Der Schirmherr des 7. oberschwäbischen Musikfestes in Saulgau, Herzog Albrecht von Württemberg, hat als Ehrenpreis einen goldenen Pokal gestiftet, der ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst darstellt.

## Baden

Karlsruhe, 20. Juni. Ein 25 J. a. Bürogehilfe aus Weiden und ein 22 J. a. Kaufmann aus Klein-Bonebed (Schlesien) wurden wegen Münzvergehens hier festgenommen, weil sie Einmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht haben; sie hatten sich außerdem mit Vorarbeiten zur Herstellung von Zweimarkstücken beschäftigt.

Memprechtshofen (Amt Rehl), 20. Juni. Samstag nachmittag hat sich hier auf dem Speicher seines Anwesens der 67 J. a. Landwirt Friedrich Wahl in einem unbewachten Augenblick erhängt. Wahl litt schon längere Zeit an Schwermut.

Heidelberg, 20. Juni. Die 24jährige Kontoristin Klara Durchdenwald von hier hatte eine große Anzahl Schecks und Quittungen gefälscht und sich dadurch 3000 M verschafft, die sie für Essen, Kleider, Wäsche Bergangungen u. w. durchbrachte. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis.

Mannheim, 20. Juni. Auf dem Lagerplatz einer hiesigen Meisenhandlung wurde der verheiratete 45jährige Tagelöhner Hermann Rau beim Rangieren eines Wertkransens erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb.

Itersbach bei Ettlingen, 20. Juni. Vor einem vollbeladenen Heuwagen scheuten die Kühe, wodurch die Frau des Steinhauers Egenheimer unter den Wagen geriet. Die Räder gingen ihr über die Brust. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus nach Pforzheim eingeliefert werden.

Säckingen, 20. Juni. Das dreijährige Söhnchen des Maurermeisters Ebner stürzte in den Fabrikkanal und ertrank.

Waldshut, 20. Juni. Beim Baden im Rhein erkrankt am Donnerstag der Arbeiter Jäger aus Unterlauchringen. Ein Mitbader, der ihm zu Hilfe eilen wollte, entkam mit aller Mühe dem Tod.

Meersburg, 20. Juni. Der 73 Jahre alte Landwirt Josef Müller wurde von dem radfahrenden Ernst Pfeifer beim oberen Tor umgefahren und erlitt einen Schädelbruch. Pfeifer kam vom Heuen zurück und trug eine Heugabel, von der Müller auch noch einen Stich in die Schulter bekam.

Radolfzell, 20. Juni. Am westlichen Hafen fiel ein etwa sechs Jahre altes Mädchen beim Spielen ins Wasser und tauchte sofort unter. Ein anderes Mädchen von etwa zwölf Jahren wollte zu Hilfe eilen, kam aber auch unter das Wasser, und einer Frau, die helfen wollte, gelang das Rettungsversuch ebenfalls nicht. Dem in der Nähe befindlichen Bootsvermieter Honzell gelang es, die beiden, dem Tode nahen Mädchen zu retten.

## Soziales.

Wildbad, den 21. Juni 1927.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr findet die Erstaufführung der charmanten, graziosen Lustspiel-Neuheit „Spiel im Schloß“ von Franz Molnar, mit Käthe Glaser und den Herren Brenner, Fischer-Achten, Loose u. Schmid

in den Hauptrollen, statt. Diese amüsante Komödie mit ihrem feingeschliffenen Dialog dürfte einen literarischen Höhepunkt für die diesjährige Badefaison bedeuten. — Mittwoch abend folgt die große Ausstattungsoperette „Das Weib im Purpur“ mit Lia Mabeck in der Titelrolle zum 3. Male. Donnerstag abend 8 Uhr wird der größte Lacherfolg der Gegenwart, Arnold u. Bach's neuester Schwank-Schlager „Hurrah! — ein Junge!“, mit Walter Fischer-Achten in der Hauptrolle, zum 3. Male wiederholt.

„Der Zigeunerbaron“, Operette von Schniger, Musik von Joh. Strauß. Wer kennt und liebt sie nicht, die immer einzig schöne Operette, die schon wegen ihrer Musik allein bleibenden Wert behalten wird? Aber sie stellt auch andere Anforderungen an die Kapelle, noch mehr an die einzelnen Sänger. Sind schon manche Partien nicht leicht, umso schwieriger sind die Einsätze. Auch der Text erfordert eine große sprachliche Gewandtheit und Sicherheit. Gerade was Deutlichkeit in der Aussprache anbelangt, blieb an diesem Abend viel zu wünschen übrig. In gesanglicher Beziehung sind dieser Operette nur wenige Spieler gewachsen, so vor allem Fr. Mabeck, Fr. Luber, Frau Rypinski, auch Herr Bauer und Herr Schletterer. Aber sonst ist eine ausgiebigere Stimmausbildung noch angezeigt. Die Tonbildung muß mehr in den vorderen Teil des Mundes gelegt werden, dann wird auch die Aussprache der Laute verständlicher. Sehr schön war das Zigeunerlied von Fr. Mabeck, gesungen mit Liebe und Eingebung. Ebenso herzerfrischend waren die Chorlieder. Aber den Zigeunerbaron habe ich mir anders vorgestellt, mit mehr Klasse, feurig wie der Ungarwein und schneidig wie das Ungarpferd. Dann muß aber Herr Rückert noch viel freier in seinen Bewegungen werden, dann werden auch seine gesanglichen Leistungen, in denen er oft ganz gute Ansätze hat, sich noch steigern lassen. Sonst gab es noch manche hübsche Episoden. Ein flottes und heiteres Spiel bot besonders Herr Bauer als reicher Banater Schweinezüchter, auch Herr Graf als Kommissar, ebenso Fr. Luber und Herr Kiefer in ihrem Doppelspiel. Besonders zu erwähnen wäre noch die Kostümierung und Maskierung. Die trefflichste Maske hatte wohl Frau Rypinski als alte Zigeunerin. Der Aufbau war für unsere Provinzbühne wohl ein Meisterstück, wenn man bedenkt, was auf einem solch engen Raum alles geschaffen werden muß. Trotzdem waren die einzelnen Bühnenbilder malevisch schön. Eine große Aufgabe mag es für den Kapellmeister Rypinski gewesen sein, bis er mit der Einübung so weit war. Seiner temperamentvollen Leitung verdanken wir die feine Wiedergabe Strauß'scher Musik, und seiner umsichtigen Leitung, daß die Operette unseren Verhältnissen entsprechend so geglückt ist. Für unser Wildbad bedeutet die Aufführung vom „Zigeunerbaron“ immerhin ein Ereignis. Und es wurde durch zahlreichen Besuch vom Publikum auch gewürdigt. X.

Sonnwendzeit. Höher und höher steigt täglich die Sonne. In strahlender Schönheit entfaltet sich die vollere, wachere, Leben spendende und von Fruchtbarkeit strotzende Natur im Sonnenschein. Die Zeit Freja oder Frigga ist da! Denn dieser Göttin, die der Natur ihre ganze glänzende Schönheit verlieh, die selbst das Symbol der üppig blühenden und grünenden Natur war: ihr, der Göttin der Liebe und Ehe, feierten unsere Vorfahren in germanisch heidnischer Zeit ein von Freude und Jubel erfülltes, von Scherz und Spiel und Fröhlichkeit getragenes Fest. Ihr, die zur Zeit der Sommermonnenwende die Fülle ihrer Segnungen über die Menschen ausgoß und ihrem Gemahl Odin, dem Sonnengott, galt das alte Mittsommerfest. Leicht erkennt man in den verberlichten Gestalten der heidnischen Gottheiten die Symbole für Himmel und Erde, für Wärme und befruchtende und Kraft spendende Licht und fruchtbarere geeignete Natur. Beide feiern noch germanischer Vorfahren in dieser „hohen Zeit“ des Jahres (neuhochdeutsch Hochzeit) ihre Vermählung, die so viel Segen für die Menschheit bedeutet. Der religiöse Sinn unserer Ahnen hat da ein alljährliches Wunder göttlicher Allmacht in seiner Weise, und zwar in schöner und poetischer Weise, vergänglich und verfinstert. Nie aber ist der Mensch im Anblick der im tiefsten Grund doch geheimnisvoll geliebten Natur gegenüber ganz frei von unbestimmter Furcht und dunklen Angstgefühlen. In der Blut eines in heiterster Schönheit strahlenden Sommer-tages fürchten wir nur zu oft mit Recht den Vorboten oder Urheber eines schweren Gewitters. Und gerade der Juni, die Mittsommerzeit, ist Gewitterzeit. Die Germanen widmeten denn auch ihre Mittsommerzeit noch einer dritten Gottheit. Thor oder Donar, dem Donner, dem Sohn Odins und Freyas, damit er den alles zerschmetternden Blitzstrahl gnädig lenken möge.

## Aus der Nachbarschaft.

Pforzheim, den 20. Juni. An der vom hiesigen Gartenbauverein vom 25.—27. Juni zu veranstaltenden Rosenschau beteiligen sich nach den vorliegenden Anmeldungen eine ganz Anzahl von Firmen größerer Bedeutung. Neben vielen Firmen aus Baden, Württemberg und Bayern sind es u. a. die Firmen Boehm in Oberkassel, Hauber, Dresden, Roddes Söhne, Elmshorn, Kreis, Niederwalluf, Lambert, Erier, Schullheiß, Steinsfurt und Teschendorf in Dresden, welche ihre Unterstützung zugesagt haben. Rund 200 Liebhaber wollen sich an der Schau beteiligen und einzelne gedenken Sortimente von 100—150 Stücken auszustellen. Auf dem Gebiete der Rasteeen und Japanischen Gewächse ist ebenfalls große Beteiligung zu erwarten und sind es hier besonders die Firmen Haage junior-Erfurt, Wagner-Ludwigsburg und Steinbrucher-Hamburg, welche mit großen Sortimenten vertreten sein werden. Auch die Blumen-geschäftsinhaber werden zeigen, wie man sein Heim zu allen möglichen Anlässen schmückt. Die Schau wird sich auf alle Fälle sehen lassen können. Kr.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Geplanter Transatlantikflug Udets. Wie verlautet, ist der Münchener Flieger Udets an einheimische Fabriken herangetreten, um eine Flugmaschine zu konstruieren, mit der er einen Dauerflug München—New York durchführen will. Die Finanzierung des Unternehmens soll bereits gesichert sein.

**Das Kaffeler Straßenbahnunglück vor Gericht.** Am Montag begann die Verhandlung gegen den Straßenbahnführer Karl Gerlach 2 und den Schaffner Heinrich vor dem Großen Schöffengericht. Die beiden Angeklagten, die in der Anklage über das Unglück verantwortlich gemacht werden, bekunden übereinstimmend, daß der Wagen so stark gebremst war, wie die Kurve dies zuließ. Nach den Auslagen der Angeklagten wurden 19 Zeugen aufgerufen, die über andere Fälle unbeabsichtigten Ablaufens von Straßenbahnwagen auszusagen sollen.

**Brand auf dem Einien Schiff „Elsah“.** Auf dem Einien-Schiff „Elsah“, das zur Zeit in Kiel liegt, ist nachts der Funkentelegraphieraum ausgebrannt. Als Ursache wird Blitzschlag vermutet.

**Vandensünder bei Berlin.** Seit einigen Tagen werden der Berliner Vorort Erkner sowie die benachbarten Ortschaften Grünheide und Altbuchhorst von einer Einbrecherkolonne heimlich, die mit größter Dreistigkeit ans Werk geht. Die gefährlichen Verbrecher sind mit Pistolen ausgerüstet. In der Nacht zum Sonntag stellten vier Räuber einen sie verfolgenden Polizeibeamten, knebelten ihn und schleppten ihn tief in den Wald. Sie entkamen in dem finsternen Forst. Die Landjäger hat in dem Bezirk ihren Dienst verscharft.

**Wieder ein Kassenbote überfallen.** In Spandau wurde ein 18jähriger Lehrling, der 1700 M bei einer Bank einzahlen sollte, beim Betreten des Bankgebäudes von 2 jungen Burschen überfallen, die ihn mit einem stumpfen Gegenstand niederschlugen. Geistesgegenwärtig hielt jedoch der Junge die Tasche mit dem Gelde fest und schrie um Hilfe. Eine große Menschenmenge und mehrere Polizeibeamte verfolgten die Täter, die bald eingeholt und festgenommen werden konnten. Bei einem 19jährigen Burschen fand man eine scharfgeladene Pistole.

**Drei Falschmünzer verhaftet.** Die Landstriminalpolizei stellte Stettin erhielt Kenntnis davon, daß der Zahntechniker Schröder in Greifswald Falschgeld herstellte. Schröder wurde verhaftet und gestand, Falschgeld angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben. Er wurde dem Greifswalder Amtsgericht zugeführt. Unabhängig von diesem Fall wurde in Stettin noch eine Falschmünzergesellschaft unschädlich gemacht, die Dreimarstück herstellte.

**Geheimnisvolle Tragödie in Niederschöneweide.** Als der 52jährige Angestellte Weismann aus Niederschöneweide seiner Arbeitsstelle nach Hause zurückkehrte, fand er in dem Badezimmer seiner Wohnung seine Frau, seinen 23jährigen Sohn und dessen Braut mit Gas vergiftet auf. Auf einem Tische lagen Abschiedsbriefe. Frau und Sohn waren bereits tot, während die Braut hoffnungslos darniederliegt. Aus den Briefen geht das Motiv der Tat nicht hervor. Die Kriminalpolizei hat die Briefe und die Leichen beschlagnahmt.

**Vom Blitz erschlagen.** Bei den am Samstag über Pommern niedergegangenen schweren Gewittern wurde auf einem Rittergut eine Gruppe Schnitter vom Blitz getroffen. Ein Schnitter wurde auf der Stelle getötet, während zwei Schnitterinnen schwer verletzt wurden.

**Von einem Grenzpolizisten erschossen.** Als in der Nacht vom Samstag zum Sonntag bei Remel eine Besitzertochter vom Baden zurückkehrte, traf sie unterwegs ein litauischer Grenzpolizist, der sie unter dem Verdacht des Schmuggels anhielt. Als die Besitzertochter einige Schritte seitwärts machte, gab der Grenzpolizist einen Schuß auf sie ab, an dessen Folgen sie nach 1½ Stunden starb.

**Gewitterschäden in Holland.** Das schwere Gewitter, das über Amsterdam niederging und auch einige Menschenleben forderte, hat auch in anderen holländischen Orten schweren Schaden angerichtet. In der Ortschaft Wilnis wurde ein Gärtner vom Blitz getroffen und getötet. Bei Roevermond schlug der Blitz in einen Heuschaber, in den sich zwei Arbeiter vor dem Unwetter geflüchtet hatten. Der eine, ein Familienvater von sechs Kindern, wurde sofort getötet, während der andere später mit schweren Brandwunden aufgefunden wurde. Auch schwere Hagelschläge richteten in den Provinzen Nordholland, Südholland, Gelderland und Groningen große Schäden an.

### Das Klosett als Gradmesser der Kultur.

Der leider sehr früh verstorbene Professor der Volkswirtschaft Professor Dr. Wuttke, sagte zu uns einst, als wir noch als Studenten zu seinen Füßen saßen: „An den Abortverhältnissen kann man die Kultur eines Volkes erkennen.“ Ich habe daran oft auf meinen Reisen denken müssen, die mich auch in andere Länder führten. Wir sind in Deutschland glücklicher Weise auf diesem Gebiete vorwiegend. In jedem neuem Gebäude haben wir ein Wasser-Klosett. Die Vorzüge desselben sind allgemein bekannt, so daß es Eulen nach Athen tragen ließe, wenn man darüber noch schreiben wollte. Die Konstruktion mancher Wasser-Klosettanlagen läßt freilich auch noch zu wünschen übrig, es ist nicht damit getan, daß für Wasserfüllung und Geruchverschluss gesorgt ist, man muß das Klosett auch ohne unangenehme Zwischenfälle benutzen können. Es gibt leider Konstruktionen der Klosettbecken, bei denen ein Benützer durch aufspritzendes Wasser belästigt wird. Die Installation derartiger Klosettbecken wird der gewissenhafte Installateur selbstverständlich vermeiden.

Nun gibt es aber auch Verhältnisse, welche die Installation einer Wasserfüllung nicht gestatten, auch für diese Fälle gibt es heute einwandfreie Klosettanlagen, sogenannte Trockenklosetts, oder Klosetts mit Klappe, bei denen die Spülung mit Hilfe einer Wasserkanne vorgenommen wird. Die hygienische Ausgestaltung der Klosetts ist also heute überall und unter allen Umständen möglich.

Trotzdem findet man heute noch, namentlich in kleineren Städten, Abortanlagen, die durch ihre Primitivität überraschen. Man kann ja jeder sich einrichten, wie er will und wie es seinem persönlichen Geschmack entspricht.

Die Abortanlagen, die zur öffentlichen Benützung zur Verfügung stehen, sollten aber unbedingt dem Stand unserer heutigen Kultur entsprechen. Ich denke da z. B. an die Aborte auf den Bahnhöfen kleinerer Bahnhaltungen und die Aborte der Gasthöfe, Kaffees usw. Wenn man z. B., wie ich es erst kürzlich feststellen konnte, ein Kaffee in einer kleineren Stadt aufsucht und dann einen ganz primitiven Abort vorfindet, den man nur mit Widerwillen und Ekel benutzen kann, und dann einem hinterher nicht einmal die Möglichkeit geboten ist, sich die Hände zu waschen, so ist dies doch unbedingt ein recht bedauerlicher Zustand.

Das Café selbst kann noch so nett sein, der Kuchen noch so gut, der Gast, der auf diese Weise in seinem Empfinden durch die Vernachlässigung des gewissen Ortes verletzt wurde, wird nicht gern wieder das gleiche Café aufsuchen. Die Neuanschaffung der Aborte unter Berücksichtigung aller hygienischen Erfordernisse wäre daher unbedingt im Interesse des Café-Inhabers gelegen.

An der Ausstattung des Klosetts kann man unbedingt erkennen, welche Beachtung der Inhaber eines Gasthauses, eines Hotels oder dergl. seinen Gästen schenkt.

Das Klosett eines Hotels, das auf guten Besuch rechnet, kann garnicht sauber und anprechend genug eingerichtet sein.

Betrachten wir einmal von diesem Gesichtspunkt aus die Klosettanlagen auch aller größerer Gasthäuser einer Großstadt, so werden wir finden, daß auch hier manches zu wünschen übrig bleibt.

Zu den Ausgaben des Staates und der Gemeinden gehört es zweifellos, exzessiv auf alle Vollgenossen einzuwirken und die Kultur des gesamten Volkes auch auf hygienischem Gebiete zu heben.

Dieser Gedanke sollte aber unbedingt dazu führen, daß sämtliche öffentlichen Abortanlagen auf den Bahnhöfen, in den öffentlichen Bedarfsbüros usw. den höchsten Ansprüchen genügen würden. Die Aborte sollten unbedingt alle mit Wasserfüllung ausgestattet sein, die Abortflüge sollten aus einwandfreiem und vor allen Dingen richtigem Material sein, das eine leichte Reinigung und peinliche Sauberkeit ermöglicht; für den Fall, daß keine Putzfrau zur dauernden Beaufsichtigung gehalten werden kann, sollte irgend eine Vorrichtung da sein, daß jeder Benützer selbst den Abortflügel reinigen kann; eine Bürste mit Tuch, Papier oder dergl. Die Wände sollten mit weißen Kacheln oder anderem Material verkleidet sein, das ein Verschmutzen unmöglich macht. Und vor allen Dingen müßte unbedingt bei jeder Abort- und Pissoiranlage eine Waschgelegenheit eingebaut sein.

Man wird sagen, das führt zu weit, man kann die Abortanlage noch so schön einrichten, sie wird doch besudelt und beschmutzt, es gibt eben immer wieder Leute, die keine Erziehung genossen haben. Aber gerade deswegen muß man versuchen, sie zu erziehen.

Ich besuchte erst kürzlich eine neue Fabrik, und der Besitzer derselben führte mich mit Stolz auch in die Abortanlagen, die er mit einem für eine Fabrik geradezu fabelhaften Luxus ausgestattet hatte. „Bildigen denn auch Ihre Arbeiter diese schöne Anlage“, war meine erste Frage. „Gewiß“, sagte der Fabrikbesitzer, „in meiner alten Fabrik hatte ich unschöne Aborte, sie wurden beschmutzt und verschmutzt, daß es eine Schande war, heute ist es etwas anderes, die Arbeiter fühlen sich durch diese neue Anlage gehoben und suchen sich ihrer würdig zu zeigen; über Verschmutzung haben wir nicht mehr zu klagen.“ Der Fabrikbesitzer stand auf dem richtigen Standpunkt, daß man solche der allgemeinen Benützung zur Verfügung gestellten Anlagen, nicht einem niedrigen Kulturstand anpassen darf, sondern versuchen muß, durch möglichst vollendete Ausstattung derselben, das allgemeine Kulturempfinden zu heben.

Wer irgendwie Einfluß auf die Gestaltung von Klosettanlagen hat, welche der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt sind, sollte des-

halb unbedingt einmal die Anlagen, die seiner Obhut anvertraut sind, daraufhin betrachten, ob sie unserem heutigen Kulturstand entsprechen und wenn dies nicht der Fall ist, für möglichst baldige Abhilfe sorgen.

Alles Weitere im Installationsgeschäft Karl Eitel in Wildbad, Rennbachstraße (früherer Palmengarten) zu erfahren.

### Sport.

**Weiler Pferderennen.** Auch der zweite Sonntag des Weiler Pferderennens hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Boden war aber fester als am letzten Sonntag nach dem vorausgegangenen starken Wollenbruch. Viele Tausende strömten auch heute wieder auf allen Verkehrsmitteln auf dem Rennplatz zusammen. Im ganzen wurden sechs Rennen durchgeführt, und zwar drei Jagd- und drei Flachrennen. Das erste Rennen war wieder für Halbblutpferde offen, die übrigen fünf Rennen waren Vollblutrennen. Von besonderem Pech verfolgt wurde das erste Rennen, bei dem sämtliche Pferde fast vor jedem Hindernis scheuten und stets mehrmals neu ansetzen mußten. Erste Unfälle ereigneten sich nicht.

### Handel und Verkehr.

**Berliner Dollarkurs.** 20. Juni. 4.2155 G., 4.2235 B. Anleihe-Abschluß mit A. R. 302. Anleihe-Abschluß ohne A. R. 18. 5 v. H. Di. Reichsanleihe 88.

**Berliner Geldmarkt.** 20. Juni. Tagesgeld 4,5-6 v. H., Monatsgeld 8-9 v. H., Repertorgeld 8-9 v. H., Privatdiskont 5,825 vom Hundert.

**Berliner Getreidepreise.** 20. Juni. Weizen märk. 29,95, Roggen 27,80-28, Wintergerste 24,10-27,50, Sommergerste 24,10-27,50, Hafer 25,40-26, Weizenmehl 37,50-39,50, Roggenmehl 35,50 bis 37,50, Weizenkleine 15-15,25, Roggenkleie 17,50-17,75.

**Maschinenfabrik Esslingen.** In der am Samstag abgehaltenen 79. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der Maschinenfabrik Esslingen waren 4.434.300 RM. Aktienkapital mit 44.343 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte die vorgelegte Bilanz und erklärte sich mit dem vom Aufsichtsrat und Vorstand gestellten Antrag, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, einverstanden. Die im Folgenden auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Rich. Janiel und Geh. Rat Otto Fischer, wurden wiedergewählt.

**Stuttgarter Börse.** 20. Juni. Die Börse verkehrte heute in ruhiger Haltung bei gut behaupteten Kursen. Wesentliche Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Gegen Schluß trat eine leichte Befestigung ein. Vorkriegs-Pfandbriefe weiter anziehend, Hypothekendar-Pfandbriefe 17 gegen 16%, Goldpfandbriefe uneinheitslich.

**Mannheimer Produktenbörse.** 20. Juni. Die heutige Produktenbörse verlief ruhig. Die Preise erfuhr nur mäßige Veränderungen. Inländisches Angebot fehlte. Man verlangte (die 100 kg ohne Sach waggonsfrei Mannheim) für: Weizen inl. gestr., ausl. 31,25-33,25, Roggen inl. gestr., ausl. 28,75, Braugerste inl. gestr., ausl. 30,75-34, Futtergerste 24,50-25,50, Hafer inl. gestr., ausl. 24-25, Mais (mit Sach) 19,25, Weizenmehl Spez. 0 süddeutsches 41,25-42, Weizenbrotmehl 33,25-34, süddeutsches Roggenmehl 38,50-40,25, Kleie 13, Blettreber 16-16,50.

### Markte.

**Mannheimer Viehmarkt.** 20. Juni. Zuführt und die 50 kg Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 220 Ochsen 30 bis 63, 183 Bullen 28-54, 352 Kühe 16-51, 337 Färsen 35-64, 756 Kälber 55-62, 60 Schafe 35-45, 13 Flegeln 10-25, 2517 Stück Schweine 52-65, Markverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig, langsam geräumt, mit Schweinen langsam, Ueberstand.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 15-28 M. - Bellingheim: Milchschweine 16-25. - Craißheim: Käufer 48-90, Milchschweine 12-25. - Geringlingen: Milchschweine 15-25. - Giengen a. Br.: Saugschweine 15-24, Käufer 36-45. - Lünzelsau: Milchschweine 14-26 M. - Mergentheim: Milchschweine 22-32. - Rörtlingen: Käufer 38-59, Milchschweine 15-28. - Dörtingen: Milchschweine 17-27. - Pforzheim: Milchschweine 16-22. - Kottweil: Milchschweine 16-22. - Trossingen: Milchschweine 24. - Ulm: Milchschweine 16-23. - Balingen an der Enz: Milchschweine 19-28, Käufer 30 M.

**Fruchtpreise.** Giengen a. Br.: Hafer 12,40, Weizen 15,50 bis 16. - Tübingen: Dinkel 12, Hafer 13,50-14, Weizen 16-16,80, Gerste 14,50 M. der Zentner.

**LUGER**

Billige Weine!

Roter Tischwein	0.80
Angsteiner	1.10
Königsbacher	1.30
Bechheimer	1.55
Oberingelheimer	2.15
spät rot	

**5% Rabatt!**

Weißer Tischwein	0.85
Thringer Sylvaner	1.05
Alshemer	1.10
Niersteiner	1.60
Liebfraumilch	2.05
und 25 andere Sorten	

**Malaga**  
1/2 Fl. von Mk. 1.40 an

**Sarragona**  
1/2 Fl. Mk. 1.15  
sowie

**Cherry, Madeira, Bermouth**  
in nur besten Qualitäten

Preise verstehen sich ohne Glas!

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!

**Dixin**

Wir sind unter **Nr. 191** an das Fernsprechamt Wildbad angeschlossen.

**Karl Junge**, Architekt B. D. A.  
**Walter Junge**, Baumstr. und Wasserbautechniker.  
Büro für neuzeitliche Außen- und Innenarchitektur Bauleitung, Beratung.

**Calmbach**, Schömbbergerstraße 209.

**Musik-Verein Wildbad**

Zur Beteiligung am **Musik-Fest in Mtensteig** am Sonntag, den 26. Juni werden die passiven Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins freundlichst eingeladen.

Autoabfahrt 5 Uhr, Fahrpreis je nach Beteiligung, 1.60 bis 2.- Mk. Bei genügender Beteiligung fährt nachmittags um 12 Uhr ein weiterer Wagen.

Anmeldungen bis spätestens **Mittwoch** abend 6 Uhr an Herrn **Karl Romeisch** erbeten.

Zur beginnenden **Heuernte** empfehle ich:

**Holzrechen** (Breitenberger)  
**Sensenwörbe**  
**Sensen**  
**Sensenringe**  
**Weßsteine**  
**Gabeln**  
**Dangelgeschirre** usw.

**Fritz Klob.**

**Bin die ganze Woche hier und liefere an Beamte und Festbesoldete**

feine Herren- und Damen-Kleidung fertig und nach Maß

Strick-Kostüme, - Kleider, Pullover u. Westen

Bett-, Tisch-, Leib- und Aussteuer-Wäsche fertig und am Stück

Matratzen, Betten, Daunens-, Stepp- und Woldecken in nur anerkannt erstklassigen Fabrikaten

**auf bequeme Teilzahlung ohne Preis-Aufschlag.**

Muster- und Auswahl-Sendung werden auf Wunsch gerne vorgelegt. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Anfragen sind zu richten unter **H. H. 141** an die Tagblattgeschäftsstelle.

**LUGER**

Prima vollreifer **Limburger** 50

**Edamer** bei ganzer Angel 75

Feinste **Schweizerkäse** 1.70

**5% Rabatt!**

**Romadourkäse** 70

**Alpino-Rahmkäse** Stück 40

**Kräuterkäse** Spunde 15